

Tagsüber

Am 5. Januar 2003 fand mein Jagdkollege beim Spaziergang spätmittags in einem abgelassenen Weiher ein totes Rehkitz, dem – zunächst nur – Haupt und Träger fehlten. Da ich mit meiner Frau am Morgen jenes Tages bereits am selben Weiher gewesen war, konnte das Rehkitz nur untertags dort abgetan worden sein.

Der Weihergrund war noch nicht gefroren, so dass das von einem Fuchs verfolgte Kitz im Schlamm einsank, wie die Spuren des Todeskampfes zu erkennen gaben. Da dies tagsüber geschah, nahm er nur den Kopf mit und holte sich sowohl abends als auch am frühen Morgen nochmal einen Teil und „weidete“ das Kitz vom Hals heraus. Der Nachtfrost schaffte noch eine gut tragende Oberfläche. Da erst kurz nach Neumond, machte der Ansitz in der ersten, zumal noch schneelosen Nacht keinen Sinn. Die folgenden Ansitzbemühungen blieben leider ohne Erfolg. *Harald Pflaum*



Foto H. Pflaum

Perücken „ricke“

In unserem Jagdrevier in Lenhausen (Westf) erlegte ich diese gehörnte Ricke. Sie wurde bereits zwei Jahre zuvor von einem Jagdgast als „Perückenbock“ angesprochen, kam aber nicht zur Strecke. Vor einem Jahr hatte mein Mann diese Ricke im Anblick. Sie führte damals ein gesundes, starkes Kitz. Beim Abendansitz im November 2002 stellte sich nahe meines Hochsitzes ein weibliches Stück Rehwild ein. Als es aufwarf, erkannte ich die Perückenricke. Da auch nach längerem Abwarten kein Kitz austrat, entschloß ich mich, die etwa Vierbis Fünfjährige zur Strecke zu bringen. Aufgebroschen wog sie 15 Kilogramm. *Annegret Blasek*



Foto Annegret Blasek

Vaterunser-Sitz



Foto D. Bertram

Seit vielen Jahren ist es mir eine liebgewordene Pflicht, Berufsjägerkollegen im Gebirge zu besuchen, in uralten Hütten zu nächtigen, um Hirsche zu verhören und zu bestätigen. Einmal standen wir für mich unerwartet an einem Leitersitz in einer Doppelfichte. Das Leiterende und der Sitz selbst schienen sich in den Wolken zu verlieren. Die Höhe wurde nach meinem entsetzten Gesichtsausdruck lapidar mit 16 Metern angegeben. Eine Aufgabe, bei der ein Wildmeister – trotz glitschiger Sprossen – nicht kneifen dürfe, wurde mir erklärt!

Oben angekommen hatte ich das Gefühl, in einem Adlerhorst zu sitzen.

Der Rundumblick war unvergleichlich schön. Der Abstieg, besonders das Stück von dem Sitz zur Leiter, war gefährlich, so dass ich, laut vor mich hinsprechend, meine Überlebenschance ausrechnete. Festen Boden unter den Füßen, sprach ich ein „Vaterunser“, während meinem Kollegen die Tränen vor Lachen herunterrollten. Meine Antwort: „Wenn du wieder einmal hierher gehst, bleibe ich doch lieber bei deinem Hannoveraner unten sitzen.“ *Wm Dieter Bertram*



Foto H. Pflaum

Schwarz-weiß

„Eingriff in die Jugendklasse“ lautete die Devise. Ein kleines Damwildrudel konnte ich in einem rheinischen Revier wenige Tage vor Weihnachten anpirschen: einige Tiere samt Kälbern sowie ein Schmaltier. Die Deckung nutzend, kam ich auf dem Bauch 50 Meter an das ruhig äsende Wild heran. Die Überraschung: wieder einmal ein weißes Kalb dabei. Mit sauberem Trägerschuss lag das Kalb im Knall. Als die anderen Stücke nach kurzer Flucht noch einmal verhofften, fiel auch noch ein zweites, diesmal aber schwarzes Kalb. *pb*